

Frühlingsregen

Autor(en): **Fischer, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1921-1922)**

Heft 7

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Form von Atollen, d. h. sie stehen auf einem ringförmigen Riff, das im Innern eine Lagune von mäßiger Tiefe einschließt, während es nach außen meist steil zu großen Meeresstiefen abfällt. Die Frage, wie diese Atolle entstanden, hat seit fast anderthalb Jahrhunderten Geologen, Geographen und Zoologen beschäftigt und hat erst in jüngster Zeit eine im wesentlichen befriedigende Lösung gefunden. Leider verbietet es der Raum, auf diese interessante Frage einzugehen.

Frühlingsregen.

Wieder! horch! wie Harsenrauschen
Tönt es leis auf Wies und Wegen!
Und dem sanften Frühlingsregen
Muß die Seele innig lauschen.

Regen! Regen! o du Klingen!
Ja! ich ahne Osterdüfte.
Feierglanz durchstrahlt die Lüfte.
„Gia! werde:“ hör ich singen.

Will das Herz auch bitter weinen,
Klagend in Karfreitagstrauer,
Und durch Nacht und Todeschauer
Keiner Hoffnung Trost mehr scheinen —

Rausche Regen! Ostersonne
Bringt Erlösung doch und Sühne.
Und aus junger Wäldergrüne
Tubelt Auserstehungswonne.

Heinrich Fischer.

Die Uhr des Großvaters. *)

Die alte Uhr auf dem Schranke tickte langsam: „Hin — her, hin — her!“ Jetzt sollte sie die Stunde schlagen, holte auch gemächlich dazu aus, hörte aber mitten in der Bewegung auf. „Es hat doch keinen Wert,“ sagte sie zur neben ihr stehenden leeren Blumenvase. „Ob ich die Stunden schlage oder nicht schlage, ist ganz gleich. Und manchmal bin ich zu müde dazu. Mü — de, mü — de,“ lief ihr Perpendikel hin und her, „hin — her, mü — de!“

*) Aus: S ch n e i t e r R i c h a r d, „Humoresken und Satiren“, Winterthur. Verlag von A. Vogel Fr. 2.—. Der Winterthurer Richard Schneiter besitzt die seltene Gabe trockenen Humors und kräftiger Satire, verbunden mit starkem sittlichem Wollen. Was er schreibt, ist witzig und gesund, dabei knapp und treffend in der Sprache. So sind auch die hier veröffentlichten elf Prosastücke unterhaltend durch ihre lustigen Einfälle; sie könnten bei der großen Anschaulichkeit der Darstellung, dem sicher treffenden Ausdruck noch künstlerischer wirken, wenn sich aus den 11 Gesprächen zwischen den verschiedenartigen Hausgeräten, die er vorführt, die Beziehungen zum Leben der Menschen ohne weiteres einstellten und die innere Einheit der humoristischen und satirischen Skizzen noch besser gewahrt wäre. Als Beispiel geben wir eine der kleinsten: „Die Uhr des Großvaters.“